

CHR. OSTERWALDER:

Die mittlere Bronzezeit im schweizerischen Mittelland und Jura. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 19. Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel 1971, 97 S., 1 Abb., 2 Karten, 61 Taf.

Peter Schröter, München

Die vorliegende Arbeit über die mittlere Bronzezeit ist eine weitere von E. VOGT betreute Zürcher Dissertation, in der wie in den vorangegangenen Dissertationen der letzten Jahre schweizerischer Fundstoff vorzüglich aufgearbeitet und veröffentlicht wird. Die Materialaufnahme wurde 1968 und 1969 durchgeführt. Wegen der schon im Neolithikum deutlich werdenden grundlegenden kulturellen Unterschiede zwischen Mittelland/Jura und alpinem Gebiet beschränkt die Verf. ihr Arbeitsgebiet bewußt auf einen Teil der Schweiz (einschl. Liechtenstein und Vorarlberg). Der Text ist knapp. Die Einleitung informiert über Forschungsstand und Fundverhältnisse. Im ersten Hauptteil wird der Fundstoff, nach Bronzen und Keramik getrennt, in chronologischer Reihenfolge behandelt, im zweiten Hauptteil folgt die kulturgeschichtliche Auswertung mit Aussagen über Tracht und Bewaffnung, Wirtschaft, Gesellschaft und Religion. Der Katalog enthält recht knappe Beschreibungen der Fundsituation und der Funde, die auf 58 Tafeln übersichtlich in einfachen Zeichnungen abgebildet sind. Auf drei Tafeln sind die Haupttypen des ältesten, zweiten und dritten Abschnitts der mittleren Bronzezeit zusammengestellt, die beiden Karten zeigen die Verbreitung der Siedlungs-, Grab-, Depot- und Einzelfunde. Die Ergebnisse der gut gegliederten und übersichtlichen Arbeit sind in deutscher und französischer Sprache zusammengefaßt. Eine ausführliche Zusammenfassung stellt der gut illustrierte Beitrag der Verf. im dritten Band der Ur- und frühgeschichtlichen Archäologie der Schweiz (1971) dar.

Die Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, das mittelbronzezeitliche Fundgut ihres Arbeitsgebietes zusammenzustellen, chronologisch zu gliedern und das Verhältnis zu den mittelbronzezeitlichen Gruppen der angrenzenden Gebiete zu untersuchen. Die Materialbasis ist unzureichend. Zahlreichen Einzelfunden stehen rund 30 Gräber mit mindestens zwei Beigaben (häufig schlecht dokumentiert, Grabzusammenhänge unsicher), sechs Horte und einige Siedlungen ohne genauere stratigraphische Beobachtungen gegenüber. Die chronologische Gliederung und die kulturgeschichtliche Interpretation stützt sich daher überwiegend auf fremdes, vor allem süddeutsches Material.

Um die ungebrochene kulturelle und somit wohl auch ethnische Kontinuität von der frühen bis zur späten Bronzezeit ihres Arbeitsgebietes aufzuzeigen, behandelt die Verf. ausführlich die Übergangsphasen am Anfang und Ende der mittleren Bronzezeit. Die "Übergangszeit" von der frühen zur mittleren Bronzezeit wird vor allem mit Funden (Nadeln, Dolche) aus den Ufersiedlungen Arbon "Bleichi" und Baldegg belegt, die in der späten Frühbronzezeit errichtet und, wie die Verf. zu Recht betont, in der frühesten Mittelbronzezeit verlassen worden sind (zu Arbon jetzt F. FISCHER, Schriften z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz 17/1971/; zu Baldegg G. GALLAY, Jb. SGU 56, 1971. — CHR. STRAHM in Ur- u. frühgesch. Arch. d. Schweiz III/1971). In diesem Zusammenhang wäre auch Unteruhldingen zu nennen (vor allem v. TRÖLTSCHE, Die Pfahlbauten des Bodenseegebietes /1902/ Abb. 391.407; ferner Abb. frühbronzezeitlicher Funde. Vgl. S. JUNGHANS, Fundber. Schwaben NF 15, 1959, 107 Abb. 1, 1—4: "Bodensee"). Diesen Übergangshorizont stützt Frau OSTERWALDER mit dem Grab von Immendingen und süddeutschen Horten (Bühl, Ackenbach, Regensburg, Friedberg, Ittelsburg), von denen einige sicher in der Stufe REINECKE B niedergelegt wurden (zu Bühl und Ackenbach z.B. H. SCHICKLER, Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 731—732). Die Beurteilung der Keramik stützt sich auf H.J. HUNDT (Fundber. Schwaben NF 14, 1957). Außer Arbon und Baldegg werden vor allem Muttenz "Wartenberg", Flums "Gräpplang", Spiez "Bürg", Trimbach "Krottengasse" und Zeglingen "Neunbrunn" genannt. Eine Übergangsphase zwischen früher und mittlerer Bronzezeit wird seit 1954 (R. PIRLING "A 3") immer wieder diskutiert. Ob es sinnvoll ist, dem hierfür beanspruchten Material, das in der Zone nordwärts der Alpen mehr Funde als die von der Verf. herangezogenen umfaßt, den Rang einer eigenen chronologischen Einheit (Phase) zu geben, sei dahingestellt. Wie z.B. W. TORBRÜGGE ziehe ich vor, dieses Material im Rahmen der Mittelbronzezeit zu belassen, und zwar in einer älteren Phase der Stufe REINECKE B. Der Übergang von der frühen zur mittleren Bronzezeit wird auch von F. FISCHER (Schriften z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz 17, 1971) und G. GALLAY (Jb. SGU 56, 1971) behandelt. Die Überlegungen von Frau GALLAY zur chronologischen Situation der spätfrühbronzezeitlichen und mittelbronzezeitlichen Fundkomplexe der Schweiz überzeugt u.E. nicht (vgl. z.B. ihre Karte und Liste der mittelbronzezeitlichen Gräber mit der von Frau OSTERWALDER veröffentlichten Karte und dem Katalog). Frau OSTERWALDER folgend hat E. GERSBACH (Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974) eine "Initialphase" der mittleren Bronzezeit herausgestellt (hierzu kritisch H. KOSCHIK, BVbl. 40, 1975).

Der älteste Abschnitt der mittleren Bronzezeit wird als Horizont der Nadeln mit vierkantigem Schaft beschrieben, die im Arbeitsgebiet mit einer Ausnahme (Spiez "Bürg") als Einzelfunde vorkommen. Die Verf. vertritt, ähnlich wie H. ZIEGERT 1963, eine Feingliederung der Stufe REINECKE B bzw. des Lochham-Horizontes von HOLSTE, die u.E. berechtigt ist (zu einem älteren und jüngeren Abschnitt der Stufe B ferner E. GERSBACH, Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974. — P. SCHRÖTER, BVbl. 38, 1973).

Über das Grab von Varen werden einige Nadelformen (Ringkopfnadeln, Lyranadeln), die deutlich in einheimischer Tradition stehen, diesem Horizont angeschlossen. Zur Verbreitung der Lyranadeln s. M. PRIMAS, Jahresber. d. Inst. f. Vorgeschichte d. Universität Frankfurt a.M. 1974, 94.— E. GERSBACH, Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, Abb. 12 (hier ferner kartiert Triangelnadeln und Dreiringkopfnadeln). Lyra- und Triangelnadeln gehören nach GERSBACH zur weiblichen, Dreiringkopfnadeln zur männlichen Trachtausstattung.

Der zweite Abschnitt der mittleren Bronzezeit wird mit dem Fundstoff der kleinen von E. VOGT untersuchten Grabhügelnekropole als "Horizont Weiningen" umschrieben (zu den Inventaren von Hügel 3, Grab 2 vgl. die Originalpublikation von VOGT), doch wurde die Nekropole vermutlich auch noch im dritten Abschnitt belegt. Der Horizont Weiningen entspricht einem späten Abschnitt der Stufe REINECKE B. Der Grabfund von Gamprin enthält nach B.-U. ABELS (PBF IX, 4, 1972, 65 Nr. 435) wohl zwei Gräber. Der dritte Abschnitt ist der "Horizont der feingerippten Nadeln", der Materialien der Stufen C 1 und C 2 enthält. Dieser "Horizont" ist durch mehrere Horte und wie der Horizont Weiningen durch relativ viele Grabinventare dokumentiert. Von den Einzelfunden sind vier Vollgriffschwerter zu nennen, u.a. das Schwert von Thun, das mit westeuropäischen Vollgriffschwertern verglichen wurde, während die Verf. u.E. zu Recht Klingen- und Heftform als einheimisch erachtet.

Relativ ausführlich behandelt die Verf. den Übergang von der mittleren zur späten Bronzezeit, d.h. den Bronzeformenbestand der Stufe D, um die kontinuierliche Entwicklung aufzuzeigen. Eine feinchronologische Differenzierung der Keramik ist wegen der ungünstigen Fundsituation nicht möglich. So gibt die Verf. einen Überblick über Formen und Verzierung der Keramik aus dem Übergang von der frühen zur mittleren Bronzezeit und, nach Fein- und Grobkeramik getrennt, aus der mittleren Bronzezeit.

Der zweite Hauptteil mit der kulturgeschichtlichen Interpretation des Fundstoffs vermittelt in kurzer, sachli-

cher und zurückhaltender Form die wenigen Informationen, die das sehr lückenhafte Material des Arbeitsgebietes geben kann. Die relativ zahlreichen Einzelfunde im Bereich frühbronzezeitlicher und urnenfelderzeitlicher Seeufersiedlungen werden als Belege für mittelbronzezeitliche Begehungen gedeutet, geben aber vielleicht einen vagen Hinweis auf noch nicht erkannte oder gefundene mittelbronzezeitliche Ufersiedlungen.

Für die gründliche Edition und Interpretation der mittelbronzezeitlichen Funde aus dem schweizerischen Mittelland und Jura, eines insgesamt wenig attraktiven Materials, ist die Forschung der Verf. sicher dankbar, zumal die umfassende Materialvorlage und manche Fragestellung Ausgangspunkt und Anreiz für künftige Ausgrabungen im Arbeitsgebiet sein könnten.